

Unser Nachrichtendienst an der Schwelle zum nächsten Jahrhundert

Autor(en): **Regli, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **162 (1996)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-64429>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

aber auch durch die Schwerfälligkeit der eigenen Gesellschaft behindert. Weder China noch die USA oder die anderen Staaten Asiens haben ein Interesse an einer strategisch selbständig agierenden Grossmacht Japan.

Während Schwarzafrika durch ethnische Konflikte und Seuchen zerstört wird, werden verschiedene lateinamerikanische Regierungen durch Drogenbosse eingeschüchtert. Gleichzeitig verlangen die USA von diesen Staaten eine wirksame Bekämpfung des Drogenhandels.

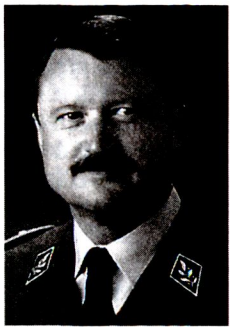
Zwischenetappe im Kampf um die Weltherrschaft

Die gegenwärtige geostrategische Lage könnte als eine Zwischenetappe im Kampf um die Herrschaft über die Welt bezeichnet werden. Die Voraussetzung und der Motor für die Machtpolitik ist die Erlangung der wirtschaftlichen Dominanz.

In diesem Machtkampf sind alle Mittel erlaubt. Dabei wird die Schwächung des Widersachers von innen her angestrebt. Dazu gehören auch kleine Kriege – solange sie nicht ausser Kontrolle geraten. Die militärische Konfrontation ist durch die politische und wirt-

schaftliche Konfrontation abgelöst worden, wobei die militärischen Mittel nach wie vor die Grundlage der Machtpolitik sind.

Nur mit Nuklearwaffen und gewaltigen konventionellen Mitteln können andere Staaten eingeschüchtert werden. Hier verfügen die USA heute über die absolute Überlegenheit. Es ist daher durchaus denkbar, dass sie den Machtkampf gegen die übriggebliebenen Akteure entscheiden werden. Dieses Machtkalkül wird allerdings nur unter einer Voraussetzung erfolgreich entschieden werden können: die Beendigung der Umweltzerstörung. ■



Peter Regli

Unser Nachrichtendienst an der Schwelle zum nächsten Jahrhundert

Jeder Leser und jede Leserin dieses Artikels haben zweifellos bereits selber erkannt, wie dramatisch sich die sicherheitspolitische Lage Europas in den vergangenen sieben Jahren verändert hat. Dass diese Tatsache ebenfalls einen grossen Einfluss auf die Arbeit der Nachrichtendienste gehabt hat, wissen auch unsere Nachrichtenoffiziere – zum Teil aus eigener Erfahrung – sehr gut.

Die veränderte sicherheitspolitische Lage

Die Lage in Europa hat sich von einer bipolaren in eine multipolare Dimension gewandelt. Es sind Risiken und Gefahren aufgetreten oder haben sich verstärkt bemerkbar gemacht, die wir vor 1989/90 noch nicht in diesem Ausmass wahrgenommen hatten. Die Arbeit der Nachrichtendienste hat sich von der schwergewichtig militärischen auf eine wirtschaftlich-politisch-technologisch-ethnische Ebene verlagert. Militärische Potentiale und Mittel spielen dabei nach wie vor eine Rolle, aber mit geringerer Gewichtung als während des Kalten Krieges und der Ost-West-Konfrontation.

Neue, nichtmilitärische Risiken und Gefahren tangieren unsere westlichen Demokratien. Sie können einzeln oder im Verbund zur Gefährdung unseres Staatsgefüges und zur Bedrohung der inneren Ruhe und Ordnung führen. Vereinzelt Beispiele – obschon glücklicherweise erst in reduziertem Ausmass – konnten wir in der Zwischenzeit bereits erleben. Die Entwicklung der Gesamtlage kann weniger einfach als früher vorausgesagt werden. Die umfassende Analyse ist schwieriger geworden. Ungewissheit herrscht. Wir be-

finden uns sicherheitspolitisch inzwischen in der Lage einer «bedrohten Stabilität».

Der Auftrag an die Nachrichtendienste

Aufgrund dieser veränderten Lage wurden auch die Aufträge an die Nachrichtendienste angepasst. Nach wie vor gilt: der Nachrichtendienst ist die erste Verteidigungslinie einer jeden Regierung und deren Streitkräfteführung. Wenn die Dienste die Anzeichen einer aufkommenden Bedrohung, das Entstehen von Risiken und Gefahren, nicht rechtzeitig erkennen und bewerten, sind die Exekutiven und deren Generalstäbe zum Reagieren anstatt zum Agieren verurteilt. Dies wären grundsätzlich schlechte Voraussetzungen für die Wahrnehmung einer aktiven, vorausschauenden Regierungstätigkeit.

Der heute gültige Auftrag des schweizerischen Nachrichtendienstes wurde in meinem Artikel der ASMZ vom September 1996 auf den Seiten 12 und 13 ausführlich dargestellt. Ich will den Leserinnen und Lesern dieser Nummer keine Wiederholung zumu-

ten. Wir können davon ausgehen, dass der Auftrag an den strategischen Nachrichtendienst (zugunsten der politischen und militärischen Führung unseres Landes) bis zur Jahrhundertwende grundsätzlich unverändert bleiben wird. Die praktische Umsetzung verlangt im einzelnen jedoch neue Schwergewichtsetzungen, zusätzliche Mittel sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit neuen, ergänzenden Ausbildungen.

Neue Herausforderungen

Bei den neuen Herausforderungen geht es u.a. auch darum:

■ die enorme Bedeutung der weltweiten Informationsrevolution wahrzunehmen und die diesbezügliche Herausforderung zu meistern. Stichworte sind hier: Informationsüberfluss, Informationskriegsführung, Informationsdominanz, Informationssicherheit, Desinformation, Nachrichtenverbund, usw.,

■ die steigende Bedrohung des demokratischen Rechtsstaates und des Finanzplatzes Schweiz durch die organisierte Kriminalität zu erfassen, zu kommunizieren und auch zu bekämpfen.

Diese Bedrohung wird in ihrer fatalen, bereits sicherheitspolitischen Bedeutung generell immer noch unterschätzt. Dabei geht es nicht nur darum, fachgerechte Polizeiarbeit zu leisten, sondern auch im Vorfeld dazu, professionelle nachrichtendienstliche Abläufe und Resultate gewährleisten zu können. Ob man in der Schweiz die Mittel dazu nun dem Bundesamt für Polizeiwesen, der Bundespolizei oder dem Nachrichtendienst im EMD gibt: wichtig scheint mir, dass diese Arbeit ernsthaft, koordiniert, mit genügend Mitteln, auf soliden gesetzlichen Grundlagen, international abgestützt erfolgen kann;

■ die Entwicklung, Herstellung und Verbreitung von Massenvernichtungswaffen («Proliferation» genannt) sowie von nichtletalen Waffen zu verfolgen, zu bewerten und deren Bedeutung den zuständigen Stellen bekanntzumachen. Auch hier stehen wir vor neuen Herausforderungen, welche schliesslich – im kommenden Jahrhundert – auch das Kampffeld (von Polizei und Armee) revolutionieren werden;

■ die konsequente Weiterverfolgung von nichtmachtpolitischen Risiken und Gefahren sicherzustellen. Ich denke dabei hauptsächlich an das (eurostrategische) Problem der Migration und somit der illegalen Einwanderung, an die Ausbreitung von intoleranten, den westlichen Wertvorstellungen zuwiderlaufenden, extremistischen religiösen Strömungen (wie beispielsweise der Islamismus), verknüpft mit terroristischen Aktionen, u.a.m.

Notwendige Anpassungen

Wie aus den vorangehenden Ausführungen ersichtlich ist, müssen sich die Aufträge der Nachrichtendienste im einzelnen an die veränderte Lage und auf die kommenden (und in den Ansätzen bereits erkannten) Herausforderungen für Staat und Volk im westlichen Abendland angepasst werden.

Die Zeiten der rein militärischen Betrachtungsweise bezüglich der Lageentwicklung sind (seit Jahren) endgültig vorbei. Die heutige Situation erschwert die Arbeit der Dienste, sie verlangt neue Strukturen, angepasste Abläufe – «Prozesse» –, zusätzliche Mittel (auch in der Beschaffung), Forderungen, die auf oberster Verantwortungsstufe nie grosse Freude auslösen.

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird die Tätigkeit in zunehmendem Masse anspruchsvoller und komplexer, gleichzeitig aber auch spannender, interessanter, vielseitiger und faszinierender als vorher.

Der Auftrag an die Nachrichtendienste der Armee

Aus oben genannten Gründen hat sich die Aufgabe der Nachrichtendienste der Streitkräfte im In- und Ausland auch gewandelt. Hier darf man sich nicht mehr nur auf die «ordres de bataille», die Bestände und die Leistungsmerkmale einzelner Waffensysteme (u.a.m.) kaprizieren, sondern man muss neuerdings zum Beispiel auch alle Elemente der «Gewalt unterhalb der Kriegsschwelle» («operations other than war = OOTW» nach US-Terminologie) studieren und mitberücksichtigen. Das sehr umfassende und empfehlenswerte Nachschlagewerk der VSN zu diesem Thema sei hier lobend erwähnt.

Einschränkungen

In unserem schweizerischen System ist die Lage in dem Sinne anders, als sich der strategische Teil unseres Dienstes (der SND) bereits permanent im Ernsteinsatz befindet (siehe weiter oben), während sich der Armeenachrichtendienst (AND) – gemäss Auftrag und im Vergleich zum Ausland – für den Ernstfall vorzubereiten hat und im «Frieden» im Bereich Lage nicht aktiv werden darf. In seiner Struktur basiert er (mit Ausnahme der wenigen Profis des AND in Bern) ausschliesslich auf dem Milizsystem (dem Miliznachrichtendienstoffizier).

Ob wir mit dieser Einschränkung im Auftrag (im Sinne des «hält sich bereit») in der raschen Entwicklung einer Lage des anbrechenden Jahrhunderts werden bestehen können, möchte ich sehr in Frage stellen.

Es ist übrigens daran zu erinnern, dass uns diese «Passivität» durch die Schlussfolgerungen der Parlamentarischen Untersuchungskommission EMD (PUK-EMD der 90er Jahre) diktiert wurde. Auch auf Stufe Streitkräfte (Armeeführung bis hinunter auf Stufe Truppenkommando) müssten wir im Einsatz der ausserordentlichen Lage doch jederzeit die Fähigkeit haben, diese Lage (durch Integration der zivilen Lagebilder und Beurteilungen, von den anderen betroffenen zivilen Behörden geliefert) laufend darzustellen und die möglichen Entwicklungen zu bewerten. Hier ist unser Nachrichtendienst (auf der operativ-taktischen Stufe) entschieden (noch) nicht «erste Verteidigungslinie».

Wenn wir die sich abzeichnenden (und erkannten) Risiken und Gefahren ernst nehmen, müssen wir hier noch Anpassungen vornehmen und den bestehenden Auftrag, gemäss Ver-

ordnung für den Nachrichtendienst VND (siehe ASMZ, September 1996, Seiten 12 und 13), überprüfen dürfen.

Verstärkte Professionalisierung

Wir werden im Laufe der kommenden Jahre nicht darum herumkommen, auch im AND eine verstärkte Professionalisierung in der Verwaltungsstruktur zu erreichen. Die Zeiten der reinen Milizstäbe sind (im Nachrichtendienst), aufgrund der möglichen Lageentwicklungen, endgültig vorbei. Nur der permanente, gleichzeitige Verbund aller Lagebeurteilungen – die strategische, die operative und die taktische Stufe – (auch «Fusion» genannt) sowie das beste Wissen aller Departemente, also das Zusammenführen der Beurteilungen aller dauernd vorhandenen Organe, unter einer Leitung, geben unserem Land und unserer Regierung die Gewähr, stets die Grundlagen zu haben, um lagegerecht agieren und daher in der Krise führen zu können.

Der nachfolgende Artikel des Chefs unseres Armeenachrichtendienstes wird den Weg des AND in die Zukunft – aus seiner Sicht und mit seiner Erfahrung – näher beleuchten.

Zum Abschluss

Ich möchte mit zwei Erkenntnissen, welche auch im kommenden Jahrhundert – bezüglich Sicherheit unseres Landes und unseres Volkes – unverändert Gültigkeit haben werden, schliessen:

■ «Risiken und Gefahren machen vor nationalen Grenzen nicht mehr halt.»

■ «Die innere und äussere Sicherheitslage unseres Landes können nicht mehr getrennt voneinander beurteilt werden.»

Nicht zuletzt aufgrund dieser beiden Erkenntnisse braucht auch die Schweiz einen effizienten, modernen, gut ausgebildeten und mit den notwendigen Mitteln und Kompetenzen ausgestatteten Nachrichtendienst. Dieser muss stets in der Lage sein, seine Aufgabe als «erste Verteidigungslinie» vollumfänglich wahrnehmen zu können. ■